

Kultur

Arabische Zeichen und geheime Botschaften

Liebeserklärungen auf Irakisch

Die Bilder der 46-jährigen Iman Abdullah Mahmud aus Bagdad in der Kleinen Altstadtgalerie

Dachau ■ Keine Sorge, der Exkurs in den Dachauer Fußball dauert nicht lange. Aber er ist wichtig, da man sonst nicht versteht, warum sich Mohammed Al-Mehiawi, Computeringenieur aus Babylon im Irak, und die Künstlerin *Iman Abdullah Mahmud* aus Bagdad gerade in Dachau in der „Kleinen Altstadtgalerie“ von Frank Donath getroffen haben.

Mohammed spielt beim FC Mosquito Fußball. Donath ist Gründungsmitglied des Vereins von Freizeitkickern, die seit 20 Jahren auf dem Pellheimer Dorfplatz spielen. Als sich die irakische Künstlerin Mahmud bei Donath meldete und ihre Bilder vorstellte, hatte sie sozusagen schon gewonnen. Wie hätte Frank sie noch ablehnen können? Es wäre auch schade gewesen – wegen der Kunst und der unerwarteten Begegnung mit Iman und Mohammed, die auf der Vernissage den Blick für die Bilderwelt der Irakerin geöffnet hat.

Iman Mahmud war 1988 vor Diktator Saddam Hussein nach Deutschland geflohen, hat Asyl er-



Vernissage in der Altstadtgalerie: die Künstlerin Iman Abdullah Mahmud im Gespräch. Foto: Jørgensen

halten und kämpft seitdem mit ihrer Kunst ums Überleben. Sie ist zwar auf großen und wichtigen Ausstellungen in Deutschland vertreten, aber wirklichen Erfolg hat sie bisher nicht. Vielleicht liegt das an den arabischen Schriftzeichen und Zahlen in ihren Bildern. Vielleicht schaffen diese eine nur schwer überbrückbare Distanz zwischen arabischer und europäischer Kultur. Die war auf der Vernissage in Dachau jedoch nicht zu spüren. Dafür ein Gefühl für die Menschen des arabischen Landes und deren Poesie.

Mohammed war als Gast gekommen und fand sich schnell in der

Rolle des Übersetzers. Er erläuterte die Zeichen in den Bildern, oft Zitate aus dem Koran, er führte in die Denkweise der Iraker ein und in deren Kunst der verschlüsselten Botschaften. Da steht auf altrosa Grund der Koransatz: „Sag' die Wahrheit.“ Und darüber befinden sich Zahlen, vielleicht der Ansatz einer Telefonnummer oder die Angabe eines Treffpunkts. Die Zeichen sind ein Kryptogramm: Liebende dürfen sich im Irak in der Öffentlichkeit nicht begegnen, sie müssen Distanz wahren. Das Geheimnis bleibt. Die Distanz bleibt, egal, ob der Betrachter nun aus Dachau oder Bag-

dad kommt. Aber die warmen Farben, oft Rottöne, schaffen Nähe.

Mahmud nennt ihre Werke „Mauerbilder“. Sie malt auf Papier, zerreißt es und setzt es zu Collagen zusammen. Es entstehen Bilder hinter den Bildern, Zeichen hinter den Zeichen, Palimpseste also. Als Papier und Pergament noch sehr viel wert war, wurde es oft überschrieben. Auch und vor allem in der arabischen Kultur.

Mahmuds irakische Graffiti sind bis 8. August in der Altstadtgalerie, Klosterstraße 1 a, zu sehen. Werktags außer Donnerstag, 14.30-18.30 Uhr; Tel. 08131/66 85 23. WOLFGANG EITLER



Die arabischen Schriftzeichen und Zahlen sind oftmals Kryptogramme.

Foto: npj